

1. die (nur in historischer Zeit eine Sprachgrenze bildende) Salzburger Romania;
2. die deutsch-romanischen Sprachgrenzen in der Schweiz;
3. die gegenwärtigen wie vergangenen Sprachgrenzen im Moselraum Lothringens, Luxemburgs, des Saarlandes und des Trierer Landes.

I. Die Salzburger Romania

Den Darstellungen Herbert Kleins¹⁰, Franz Hörburgers¹¹ und vor allem den neueren, die bisherige Forschung kritisch zusammenfassenden und weiterführenden Arbeiten des Salzburger Germanisten Ingo Reiffenstein¹² folgend, darf man damit rechnen, daß die bairisch-germanische Einwanderung im 6. und 7. Jahrhundert den von Romanen in mehr oder minder starker Konzentration besiedelten Salzburger Raum erreichte und sich damit eine Sprachgrenzsituation ausbildete. Eine nähere chronologische Situierung dieses Prozesses ist dabei weniger von der Sprachgeschichte als von der Archäologie zu erhoffen.

Eine der zentralen Quellen der Sprachgeschichte zur Verortung von ehemaligen Sprachgrenzstücken sind die Ortsnamen: Siedlungsnamen, Gewässernamen oder (manchmal) Flurnamen. Haben etwa in heute germanisch- bzw. deutschsprachigem Gebiet vorgermanische Namen überlebt, so darf (unter Einhaltung gewisser methodischer Vorsichtsmaßregeln) auf eine mehr oder minder langandauernde Kontinuität der Vorbevölkerung, hier der romanischen Vorbevölkerung geschlossen werden. Dieses Nebeneinander führte zu einer allmählichen und zumeist sukzessiven Integration der fremden Namen in das schließlich dominierende Sprachsystem. Ausdruck dieser Kontinuitätssituation ist für das Salzburger Land Karte 1, welche die Lage von vorgermanischen und deutschen, d.h. bairischen Toponymen festhält.

Man erkennt auf den ersten Blick, daß die vorgermanischen Ortsnamen sich im Salzburger Becken südlich Salzburg bis hin zum Riegel der Nördlichen Kalkalpen konzentrieren. Großräumig bildet diese regionale Konzentration den östlichen Eckpfeiler eines weitläufigen romanischen Rückzugsgebietes an den Nordrändern der Alpen, das sich von der Nordschweiz über den Garmischer Raum und das tirolisch-bayrische Inntal bis hin nach Salzburg und Oberösterreich erstreckt. Kleineräumig stellen wir fest, daß südlich einer Linie Bad Reichenhall-Salzburg fast nur vorgermanische Toponyme zu finden sind, ausgenommen einige seit dem 8. Jahr

Ders., "Antik-romanische Namentraditionen im Donaauraum von Ober- und Niederösterreich, in: E. Eichler (Hg.), *Probleme der älteren Namensschichten*, Heidelberg 1991, S. 173-197.

¹⁰ H. Klein, *Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Gesammelte Aufsätze*, Salzburg 1965.

¹¹ F. Hörburger, *Salzburger Ortsnamenbuch*, Salzburg 1982, S. 33ff.

¹² I. Reiffenstein, "Vom Sprachgrenzland zum Binnenland. Romanen, Baiern und Slawen im frühmittelalterlichen Salzburg", in: W. Haubrichs (Hg.), *Sprachgrenzen* (= LiLi, Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 83), Göttingen 1992, S. 40-64.